

Enttäuschung für Grauhalde-Anwohner: Alternativstandorte werden nicht empfohlen

Von Jutta Pöschko-Kopp

Aktualisiert: 03.07.2026 15:39 Veröffentlicht: 03.07.2026 14:57



Auch nach der Analyse anderer Standorte liegt dieses Grundstück auf Platz eins:

Auf dem Hubschrauberlandeplatz soll das Heizwerk gebaut werden

Schorndorf. Dass die Menschen in der Grauhalde mehrheitlich nicht gegen [Fernwärme](#) sind, den Standort im Wohngebiet aber für ungeeignet halten, hat die Bürgerinitiative Grauhalde immer wieder klar gemacht. Mit Nachdruck forderte sie, alternative Standorte für die geplante Heizzentrale zu untersuchen. Das hat der künftige Betreiber, die Neue Wärme Schorndorf, getan – jetzt ist die Untersuchung abgeschlossen. Die Ergebnisse sollen in die weiteren kommunalpolitischen Beratungen einfließen.

Neben der Grauhalde wurden fünf weitere Standorte im Stadtgebiet untersucht. Bewertet wurden die Flächen anhand einer Vielzahl von Kriterien, darunter die Nähe zu den zukünftigen Wärmeabnehmern, die technische Umsetzbarkeit, die Verkehrserschließung, die Genehmigungsfähigkeit sowie die Auswirkungen auf die späteren Wärmekosten für die Kundinnen und Kunden. Dabei habe sich die Grauhalde im direkten Vergleich klar durchgesetzt. Aus fachlicher Sicht sei dieser Standort die tragfähigste Option, teilt Iqony-Sprecher Henning Heinemann mit. Partner der Neuen Wärme Schorndorf GmbH sind [die Stadtwerke Schorndorf](#) und Iqony Energies. Die Ergebnisse werden der Stadt und den kommunalen Gremien als Grundlage für die weiteren Beratungen vorgelegt.

Die Grauhalde ist der wirtschaftlichste Standort

Für die Neue Wärme Schorndorf habe bei der Standortuntersuchung vor allem ein Ziel im Mittelpunkt gestanden: „Die Wärmeversorgung muss für die Menschen langfristig bezahlbar bleiben.“ Die untersuchten Alternativstandorte hätten längere Leitungswege und zusätzlichen Infrastrukturaufwand erfordert, was die Kosten für die Wärmekunden im Vergleich zum Standort Grauhalde deutlich erhöht hätte. „Für uns stand von Beginn an fest: Die gesetzlich vorgeschriebene und gesellschaftlich gewünschte Wärmewende gelingt nur, wenn die Menschen die Wärme am Ende auch bezahlen können“, sagt [Oberbürgermeister Bernd Hornikel](#). Deshalb hätten die Expertinnen und Experten nicht nur technische Fragen untersucht, sondern immer auch geprüft, welche Lösung langfristig tragfähig und für die Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleibe. „Die nun abgeschlossene Analyse liefert hierzu eine klare Empfehlung“, so Hornikel. Mit dem geplanten Wärmenetz sollen künftig zahlreiche Öl- und Gasheizungen ersetzt werden – unter anderem an der Rems-Murr-Klinik, am Schulzentrum Grauhalde, im Künkelin-Areal sowie in Hochhäusern, Mehr- und Einfamilienhäusern.

Der Gemeinderat besichtigte vergleichbare Anlagen

Parallel zur Standortanalyse hatten in den vergangenen Wochen alle Mitglieder des Gemeinderats die Möglichkeit, vergleichbare Anlagen zu besichtigen. Ziel war es, praktische Erfahrungen mit bestehenden Projekten zu sammeln und sich ein eigenes Bild von deren Betrieb zu machen. Die Besichtigungen hätten gezeigt, dass moderne Anlagen weder durch Gerüche noch durch relevante Lärmemissionen geprägt seien. Wie Dr. Dirk Wernicke, Geschäftsführer der Stadtwerke Schorndorf, betont, hätten die Fachleute alle realistischen Alternativen intensiv geprüft. Nun liege das Ergebnis auf dem Tisch. „Wir können heute transparent darlegen, welche Optionen funktionieren, welche Nachteile die Alternativen mit sich bringen und warum die Grauhalde in der Gesamtbetrachtung am besten abschneidet.“ Dieses Maß an Klarheit sei eine wichtige Grundlage für die nun anstehenden Entscheidungen.



35 Meter breit und 18 Meter hoch war das Gebäude ursprünglich geplant. Doch mit 15,50 Metern wird es niedriger werden. © Ansicht: Iqony

Die laufende Planung wurde inzwischen optimiert. Nach aktuellem Planungsstand soll die Heizzentrale deutlich niedriger ausfallen als bisher angenommen. Statt der bislang kommunizierten maximalen Gebäudehöhe von 18 Metern wird die Anlage nun mit einer maximalen Höhe von 15,50 Metern geplant. „Eine sorgfältige Planung führt häufig dazu, dass Projekte im Laufe der Zeit besser werden“, sagt Ralf Tabellion, Kooperationsmanager von Iqony und Geschäftsführer der Neue Wärme Schorndorf GmbH. „Dass wir die Gebäudehöhe jetzt um ein ‚Stockwerk‘ reduzieren können, zeigt genau diesen Effekt. Mit jedem Planungsschritt werden die Lösungen präziser – und häufig auch noch besser.“

Mit dem Abschluss der Standortanalyse ist für die künftigen Betreiber ein Meilenstein erreicht. Die Untersuchungsergebnisse liegen nun vor und bilden die Grundlage für die weiteren kommunalpolitischen Beratungen. Der nächste Schritt steht am 7. Juli an: Ab 18 Uhr befasst sich der Technische Ausschuss der Stadt Schorndorf mit der für das Projekt erforderlichen Änderung des Bebauungsplans